

Herrn Direktor Jolles
Herrn Minister Bühler

Bern, den 25. Juni 1970

N o t i z an Herrn Bundesrat Brugger

Ha/kd.821 *ama*

Handelsbeziehungen Schweiz - Grossbritannien

Herr Bundesrat,

Der bilaterale Handel der Schweiz mit Grossbritannien wickelte sich in den letzten 10 Jahren (1959 - 1969) nicht zuletzt unter dem Einfluss des EFTA-Zusammenschlusses wie folgt ab:

Die Importe aus Grossbritannien stiegen wertmässig von 617 Mio. Franken im Jahre 1959 auf 1833 Mio. Franken im Jahre 1969, oder jährlich um rund 11,9 %.

Unsere Exporte nach Grossbritannien nahmen in der gleichen Periode wertmässig von 414 Mio. Fr. auf 1383 Mio. Fr. zu, oder durchschnittlich jährlich um 13 %.

Die wichtigsten Produkte in Prozentangaben im Jahre 1969

	<u>Einfuhr</u>	<u>Ausfuhr</u>
	%	%
Nahrungs- und Genussmittel	4,0	2,6
Chemisch-pharmazeutische Produkte	11,0	17,0
Textilien	18,4	17,5
Metalle u. Metallwaren	16,3	10,8
Maschinen, Apparate u. Instrumente	33,5	34,5
Uhren	0,2	7,8
Uebrige Waren	16,6	9,8
	<u>100,0</u>	<u>100,0</u>

Die Handelsbilanz zwischen den beiden Ländern weist in den letzten 10 Jahren einen stets steigenden Ueberschuss zugunsten Grossbritanniens aus; gemessen an unserem Gesamtaussehhandel ist Grossbritannien an unserem Import mit 8,1 % und am Export mit 6,9 % beteiligt.

Der Anteil Grossbritanniens an unserem Import aus dem EFTA-Raum dagegen beträgt 47,4 %, unsere Ausfuhr nach Grossbritannien gegenüber den andern EFTA-Ländern 34,2 %.

Als erfreuliche Tatsache in den guten Beziehungen der beiden Länder ist die Lockerung der Reisedevisen von 50 £ jährlich auf 300 £ pro Reise ab 1. Januar 1970 zu erwähnen, die praktisch einer Freigabe der Reisedevisenbeschränkung gleichkommt.

Ferner steht die Schweiz mit den Engländern im Gespräch für eine bilaterale Lösung auf dem Gebiet der Herstellungskontrolle von Heilmitteln. Die Kontakte werden durch gegenseitige Expertenbesuche in Fabrikationsbetrieben gepflegt, wobei es sich nicht um Inspektionen, sondern um zwangslose Besuche mit anschließendem Meinungsaustausch unter Experten handelt. Mit einer Vereinbarung dürfte in nächster Zeit gerechnet werden.

Noch etwas Sand im Getriebe der beiden Länder, wie übrigens auch für die übrigen EFTA-Partner, bildet die Erhebung der Import-Deposits, die von ursprünglich 50 % am 5. Dezember 1969 auf 40 % und ab 1. Mai 1970 auf 30 % reduziert wurden.

Nachdem die Abwertung keine wesentliche Verbesserung der Handels- und Zahlungsbilanz gebracht hatte, sah sich Grossbritannien im November 1968 gezwungen, neue einschränkende Massnahmen zu treffen. Zur Erschwerung der Importe griff man auf ein zinsloses Barhinterlegungssystem (Import Deposits) von 50 % des Einfuhrwertes mit einer Depotfrist von 6 Monaten für die meisten Fertigwaren und Halbfabrikate. Diese Massnahme wurde den EFTA-Partnern als "fait accompli" reserviert. Die Auswirkungen auf das Geld- und Kapitalvolumen blieben nicht aus, auch wenn von den rund 600 Mio. £ der Importabgabe, die der Wirtschaft entzogen wurden, 35 - 40 % von ausländischen Lieferanten bereitgestellt wurden.

Die britische Zahlungsbilanz wies für 1969 einen spektakulären Ueberschuss von nicht weniger als 387 Mio. £ aus gegenüber einem Defizit von 398 Mio. £ im Jahre 1968. Trotz erheblichen Rückzahlungen von kurz- und mittelfristigen Schulden erhöhten sich die Währungsreserven bis Ende April 1970 auf 1'150 Mio. £. Für 1970 wird sogar ein Zahlungsbilanzaktivum von 500 Mio. £ prognostiziert.

Der durch geld- und fiskalpolitische Massnahmen im Jahre 1969 erzielte Rekordüberschuss in der Zahlungsbilanz führte aber gleichzeitig zu einem stagnierten, wenn nicht sogar zu einem reduzierten Wirtschaftswachstum. So betrug die reale Zuwachsrate des Bruttosozialproduktes 1968 3,5 %, im vergangenen Jahr aber nur noch 1,9 %. Die jüngsten Lohnforderungen dürften damit jeden Produktivitätsrahmen massiv überschreiten und für Grossbritannien neuen Inflationauftrieb geben.

sig. Jolles